

Jens Malzer

Inklusion im (Schul-)Sport

Bachelorarbeit

 **BACHELOR
MASTER**
Publishing

Malzer, Jens: Inklusion im (Schul-)Sport. Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2014

Originaltitel der Abschlussarbeit: Inklusion im (Schul-)Sport

Buch-ISBN: 978-3-95684-192-7

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95684-692-2

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2014

Covermotiv: © Kobes - Fotolia.com

Zugl. Universität Vechta, Vechta, Deutschland, Bachelorarbeit, Juni 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Was ist Behinderung?.....	5
1.1 Definition.....	5
1.2 Erklärungsmodelle für Behinderungen und Störungen	7
1.2.1 Biologisch medizinische Modelle.....	7
1.2.2 Psychologische Modelle	7
1.2.3 Soziologische Modelle	8
1.3 Verschiedene Ausprägungen von Behinderungen und Störungen	9
1.3.1 Lernstörung	9
1.3.2 Geistige Behinderung	10
1.3.3 Körperliche Behinderung.....	10
1.3.4 Störung des Sehens und Hörens	11
1.3.5 Entwicklungsstörung	12
2. Was ist Inklusion?.....	13
2.1 Definition.....	13
2.2 Herkunft und Entstehung	15
2.2.1 Pädagogik der Vielfalt.....	17
2.3 Kritik	22
3. Gesetzliche Vorgaben.....	23
3.1 Salamanca Erklärung	24
3.2 UN – Behindertenrechtskonvention	25
3.3 Schulrecht.....	27
4. Statistische Angaben	29
4.1 Menschen mit Behinderungen	29
4.2 Beschulung von Menschen mit Behinderung	31
4.3 Inklusion im deutschen Schulsystem	32
5. Inklusion im Sportunterricht	33
5.1 Aufgaben und Ziele des Sportunterrichts	34
5.2 Problematik	37
5.3 Lösungsstrategien	40
5.4 Stundenbeispiel.....	47
5.4.1 Ausgangslage und Hinführung.....	47
5.4.2 Ziel der Stunde	49
5.4.3 Methodik.....	50

5.4.4 Verlaufsplan	51
5.4.5 Inhaltliche Erläuterungen	52
Fazit.....	55
Literaturverzeichnis.....	57

Einleitung

„Ohne Angst verschieden sein“

Der Philosoph und Soziologe Adorno stellte 1944 bereits fest, was heute als Endergebnis der Inklusion feststehen soll. Unterschiedlichkeit als Normalität. Die Inklusion gewinnt subjektiv gesehen zunehmend an Bedeutung. Das Thema erhält nach und nach mehr Einzug in die Medien und in der Gesellschaft scheint sich ein Laienverständnis über Inklusion auszubreiten. Daher bedarf dieses Thema einer genaueren Betrachtung. Gibt man das Stichwort „Inklusion“ in die Internetsuchmaschine Google ein, so erhält man bereits 2.670.000 Treffer (Stand: 21.06.2013). Allerdings wird bei dieser Art der Überblicksverschaffung auch deutlich, dass sich die Inklusion noch hinter ihrem „Vorreiter“, der Integration, versteckt. Das Stichwort „Integration“ schafft es auf über 321 Millionen Treffer in der Suchmaschine. Grund dafür kann eine Entwicklung sein, die bei der Literaturrecherche auffällt: Der Begriff Integration wird in vielen verschiedenen Kontexten, beispielsweise bei der Eingliederung von Menschen mit Behinderungen, Migranten oder sozial Benachteiligten, benutzt. Integrationsauszeichnungen, -kampagnen und -preise sind allgegenwärtig. Die Inklusion hingegen wird häufig nur im Kontext mit Menschen mit Behinderungen benutzt. Von einer Inklusion sozial Benachteiligter ist beispielsweise kaum die Rede. Auch diese Arbeit wird sich auf die Inklusion von Menschen mit Behinderungen beziehen.

Im Blickpunkt der Inklusion stehen verstärkt die Aufgaben der Bildung und die Möglichkeiten in der Arbeitswelt. Daher konzentriert sich diese Arbeit auf die bildungsspezifischen Aspekte der Inklusion. Zentral werden dabei die Fragen sein, inwieweit die Inklusion bereits in deutschen Schulen vorangeschritten ist und auf welche rechtlichen Grundlagen sich diese Veränderungen beziehen. Eine besondere Betrachtung soll allerdings dem inklusivem Sport zugebracht werden. Die Fragen welche Möglichkeiten es gibt, inklusiv Sport zu treiben und welche Probleme dabei auftreten können, versucht diese Arbeit zu beantworten. Den Abschluss bildet ein Stundenbeispiel, in dem die theoretischen Vorüberlegungen in die praktische Arbeit umgesetzt werden.

Der Rahmen der Arbeit ermöglicht allerdings nur eine Thematisierung des inklusiven Schulsports. Daher wird nicht weiter auf den Freizeit- und Vereinssport, sowie das informelle Sporttreiben eingegangen.

Den Beginn allerdings sollen definatorische Grundlagen bilden, um einen Überblick über die Sache zu bekommen.

1. Was ist Behinderung?

1.1 Definition

Definitionen dienen dazu einen Begriff zu erklären und Klarheit über ihn zu schaffen. Ihre Aufgabe ist es vage Sachen zu präzisieren. Dies ist für den Begriff der Behinderung nicht ganz möglich. Aufgrund der Tatsache, dass viele verschiedene wissenschaftliche Disziplinen, wie zum Beispiel die Medizin, die Psychologie oder die Rechtswissenschaften, sich mit dem Begriff der Behinderung auseinandersetzen, kommt es zu verschiedenen Definitionen.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) überarbeitete ihr Verständnis von dem Begriff Behinderung und gibt eine der aktuellsten Definition. In ihrer früheren Fassung von 1980 (International Classification of Functioning, Disability, and Health - ICFIDH genannt) ging die WHO dreigliedrig vor, indem sie Schädigung, Funktionsbeeinträchtigung und soziale Beeinträchtigung unterschied. Mit der Schädigung war die körperliche Störung gemeint, die Funktionsbeeinträchtigung beschrieb die individuellen Auswirkungen der Schädigungen und die soziale Beeinträchtigung befasste sich mit der gesellschaftlichen Benachteiligung durch Barrieren (vgl. WHO, 2001, S. 2). Im Jahr 2001 verabschiedete die WHO die „Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit“ – kurz ICF. Auch die ICF geht von einer Dreigliedrigkeit aus, allerdings wurden sowohl die Begrifflichkeiten als auch ihre Definitionen geändert. Die Dreigliedrigkeit besteht nun aus den Begriffen Schädigung, Aktivitätsbeeinträchtigung und Partizipationseinschränkung (vgl. ebd. 35f.). Die Schädigung beschreibt weiterhin die körperliche Störung, wie beispielsweise das Fehlen eines Körperteils. Die Aktivitätsbeeinträchtigung umfasst die Beeinträchtigung der funktionalen Gesundheit durch Beeinträchtigungen von „Tätigkeiten aller Art“ (Fediuk, Hölter, 2003, S.2) einer Person. Sie ist somit individuell. Die Partizipationseinschränkung meint die Beeinträchtigung „von der Teilhabe an Lebensbereichen“ (ebd.), wie beispielsweise der Berufswelt oder der Bildung. Die ICF zieht Umweltfaktoren wie Assistenz- oder Heilmittelbedarf, sowie personelle Faktoren wie das Geschlecht, das Alter und die Ethnie mit ein (vgl. WHO, 2001, S.12f.). Damit entfernt sich die WHO von einer rein medizinischen Definition hin zu einem Kompromiss zwischen einer medizinischen und sozialen Vorstellung des Begriffs Behinderung.